

Halbtagsjob = Traumjob? : Jein!

Autor(en): **Hutter, Yvonne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 3: **Sinn der Arbeit**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Halbtagsjob = Traumjob? Jein!

von Yvonne Hutter

Mein Name ist Yvonne, ich werde 25, hatte mit sechzehn einen schweren Unfall. Mein rechter Arm wurde damals buchstäblich zerfleischt. «Ganz» war nur die Schulter, der Oberarm war nicht gebrochen. Zum Glück verzichtete man auf eine sofortige Amputation, versuchte zu retten, was zu retten war, hinzu kam eine schwere Infektion, mit der ich Monate zu kämpfen hatte. Nach langem Spitalaufenthalt war ich sechs Monate in Biel in der Fondation Battenberg, einer Wiedereingliederungsstätte für Behinderte; danach etwas mehr als zwei Jahre im IV-Zentrum Gerra Piano. Rückblickend kann ich sagen, dass ich ohne Vorurteile, sei es nach Biel, sei es nach Gerra Piano ging. Die Verhältnisse, die ich antraf, forderten meine Rebellion geradezu heraus. (Dies gäbe schon Stoff für einen langen Artikel...)

Am 3. Januar 1983 begann ich meine Lehre als Telefonistin bei der PTT in Zürich. Während der gesamten Lehrzeit hatte ich mit dauernden, starken Schmerzen im rechten Arm zu kämpfen. Da ich meine Lehre trotzdem unbedingt abschliessen

wollte, (mein Beruf gefällt mir sehr), und um nicht erneut in eine Eingliederungsstätte geschickt zu werden, meldete ich mich erst nach Abschluss meiner Lehre im Kantonsspital Zürich zu einer Kontrolle.

Die ärztlichen Untersuchungen bestätigten, was ich bereits seit geraumer Zeit befürchtete: ich durfte und darf meinen Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur vollen Arbeitszeit ausführen. Seit dem 10. Juli 1984 arbeite ich nun halbtags. Natürlich hat das (unfreiwillige) halbtags arbeiten viele Vorteile. Du hast mehr Freizeit, mehr Erholungszeit, mehr Zeit zur «Selbstfindung». Aber auch mehr Neider. Es gibt Mitarbeiterinnen und Vorgesetzte, welche mich um mein «schönes Leben» beneiden, da ich manchmal später zu arbeiten beginne und früher nach Hause darf. Sie kennen weder meinen Papierkrieg mit der IV, noch sehen sie meine Zukunft etc.

Nun, mein Fall ist sicher nicht repräsentativ, denn seit bald zwei Jahren arbeite ich zwar halbtags, habe aber Dank der guten Versicherung bei der PTT bis Ende Juli '86 meinen vollen Lohn. Danach jedoch springt niemand für meinen doch erheblichen Lohnausfall ein.

Die Lebenserwartung wird grösser, die Lebens- qualität kleiner!

Zwar hat die IV von meinem Arzt ein Gutachten verlangt, akzeptiert aber den Inhalt (mehr als 50% invalid) nicht. Nach Ansicht der IV bin ich nämlich nur 48,2% invalid, somit nicht berechtigt eine halbe Rente zu beziehen... (auch kein Härtefall). Meine Probleme fangen also erst an...

Würde ich nicht mit meinem Freund leben, müsste ich eine sehr billige Wohnung haben, oder könnte mir gar keine leisten. Ich werde also zu einem gewissen Grad abhängig. Vor allem in finanzieller Hinsicht. Ferien? Selbstfinanzierte Ferien

werde ich nur noch unter grössten Anstrengungen zusammensparen können... Das heisst, ich werde besser zu hause schöne Ferien verbringen...

Bis jetzt hatte ich noch keine psychischen Probleme von wegen halbe Arbeit = halber Mensch. Doch wenn ich bedenke, dass ich bald in vielerlei Beziehung abhängig sein werde, mich abhängig fühlen werde ohne einen Ausweg zu haben... (IV?)

Dies sind einige meiner zukünftigen psychischen und materiellen Probleme, die ich lösen muss. Wie? Das wissen die Geier!...